

Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Sättigung bei Subzeichen

1. Zum Begriff der Sättigung in ontischen und semiotischen Systemen vgl. den folgenden Ausschnitt aus Max Benses "Theorie der Texte": "Wir führten eingangs das Zeichen als 'unselbständiges Sein' ein. Das bedeutete es, wenn wir sagten: es 'ist' nicht, sondern 'funktioniert'. Der Sinn des 'Funktionierens' ist die ontologische Sättigung des Zeichens, seine Realisation macht es selbständig. Die Designation gehört zur Realisation, insofern die Designata das Zeichen abschließen, sättigen, verselbständigen. Nur realisiertes Sein ist selbständiges Sein. Diese ontologische Sättigung kann in der materialen Eigenwelt der Zeichen, aber auch in der relationalen Außenwelt der Zeichen durchgeführt werden (in der semiotischen Phase und in der ontischen Phase)" (Bense 1962, S. 37).

2. Bei Relationen wie sie der Semiotik zugrunde liegen, hängt Sättigung einerseits von der Stelligkeit der Relationen, andererseits von der Objektabhängigkeit der Relata ab. Bekanntlich wird die semiotische Primzeichenrelation seit Bense (1975, S. 35 ff.) durch

$$P = (1, 2, 3)$$

definiert, wobei

$$M = 1$$

$$O = 2$$

$$I = 3$$

gilt, d.h. Mittelrelationen sind 1-stellig, Objektrelationen sind 2-stellig, und Interpretantenrelationen sind, wie das Zeichen $Z = (M, O, I)$ selbst, 3-stellig. Dabei sind 1, 2 und 3 paarweise 2-seitig objektabhängig, wie in Toth (2015) aufgezeigt wurde, d.h. es gilt

$$S = [[1 \rightarrow \leftrightarrow 2 \leftarrow], [2 \leftrightarrow \leftrightarrow 3 \leftarrow]],$$

insofern 1 keinen Vorgänger und 3 keinen Nachfolger hat, da nach einer Behauptung von Peirce sich n-stellige Relationen auf triadische, d.h. relational 3-stellige, reduzieren lassen.

3. Dennoch führt die von Bense (1975, S. 37) eingeführte Methode, Subzeichen durch kartesische Produkte von Primzeichen, in anderen Worten durch Selbstabbildung $P \times P$, zu definieren, zu sättigungstheoretischen Absonderlichkeiten, vgl. die zu $P = (1, 2, 3)$ gehörige semiotische Matrix

	1	2	3
1	1.1	1.2	1.2
2	2.1	2.2	2.3
3	3.1	3.2	3.3,

darin also eine triadische 1-stellige Relation trichotomisch 1-, -2 und 3-stellige Relationen "binden" kann, d.h. Sättigung ist bereits bei (1.1) erreicht, und die Subzeichen (1.2) und (1.3) sind relativ zur Stelligkeit der Triade trichotomisch übersättigt. Die konversen Verhältnisse bestehen, wenn die Matrix transponiert wird. So kann auch eine trichotomische Relation, unabhängig von ihrer Stelligkeit, sowohl 1-, -2, als auch 3-stellige triadische Relationen binden bzw. an sie gebunden werden. Im Falle der Drittheit sind allerdings (3.1) und (3.2) gegenüber gesättigtem (3.3) trichotomisch unter-sättigt. Es gibt somit genau eine triadisch-trichotomische Relation, die gesättigt ist, die sog. Kategorienklasse, d.h. die Hauptdiagonale der Matrix. Auf die Tatsache, daß die als Klasse der Eigenrealität fungierende Nebendiagonale der Matrix eine Art von kategorialem Sättigungsausgleich zwischen Erst- und Drittheit zeigt, hatte bereits Bense (1992, S. 22) hingewiesen und diese Tatsache als Argument dazu benutzt, die kategoriale Relation als eine abgeschwächte Form der eigenrealen zu bezeichnen (1992, S. 40).

Literatur

Bense, Max, Theorie der Texte. Köln 1962

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Objektabhängigkeit von Zahlen II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

14.5.2015